

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur: 222

FRANZ XAVER FRIEDRICH

Wien, am 13. August 1936

Grosszügige Regelung des Wildbaches im Lainzer Tiergarten durch die Stadt Wien.

Der Lainzer Bach nimmt seinen Ursprung in den bewaldeten Bergen des Lainzer Tiergartens. Drei Quellbäche speisen ihn. Zwei Quellbäche münden zunächst in den sogenannten "Grossen Teich" am Golfplatz des Country-Klubs; das Abflussgerinne aus diesem Becken nimmt noch den Katzenbachgraben auf und der so gebildete Lainzerbach ergiesst sich in den sogenannten "Kleinen Teich" und hat abwärts bis vor kurzem in vielfach gewundenem Lauf die Stadtgrenze erreicht, wo er sich zunächst in ein Spülbecken und von diesem aus in das städtische Kanalnetz ergiesst. Das letzte Stück des offenen Bachlaufes hat sich in stark verwildertem Zustand befunden. Die Uferböschungen sind durch Hochwässer **angegriffen** und unterwaschen worden, so dass sich der Bachlauf in ständiger Umbildung befunden hat. Infolge der Nähe von Wohnsiedlungen und des starken sonn- und feiertägigen Ausflugsverkehrs in dieses Gebiet, hat der so verwilderte Bachlauf mit seinen Tümpeln und stellenweisen Profilverbreiterungen zur Ablagerung von allerhand Abfallstoffen und damit zu unzukömmlichen Zuständen geführt.

Um in diesem Belange gründlich Wandel zu schaffen und dadurch das gegenständliche, bei der Wiener Bevölkerung sehr beliebte Ausflugsgebiet zu verschönern, beschloss die Stadtverwaltung im Zusammenhange mit der Erbauung ihres grossen Trinkwasserbehälters auf dem Leithenberge eine grosszügige und sachgemässe Regelung des erwähnten Laufstückes des Lainzer Baches, deren Durchführung derzeit schon weit vorgeschritten ist. Durch diese Regelung wird das Gerinne von ursprünglich 1800 auf 1300 Meter verkürzt. Mit Hilfe von Durchstichen, Abgrabungen und Anschüttungen ist ein künstliches Gerinne mit Trapezquerschnitt geschaffen worden, dessen Sohle 1'90 Meter breit ist. Sohle und Böschungen **werdon** in Stein hergestellt. Das Gerinne ist für Hochwässer mit einem sekundlichen Höchstabfluss von 17 Kubikmeter bemessen. Um den Höhenunterschied, der sich aus der durchgeführten Laufverkürzung ergibt, auszugleichen, sind 15 Sohlenstufen aus Beton eingelegt worden.

Die Grösse dieser Bauarbeit wird durch die nachstehenden Zahlenangaben veranschaulicht. Die gesamte Erabgrabung umfasst 3000 Kubikmeter. Die Anschüttungsmenge beträgt 15.000 Kubikmeter. Der grösste Teil des dazu nötigen Materiales stammt aus dem Aushub für den neuen Trinkwasserbehälter. 1.000 Kubikmeter Steinmaterial sichern die Böschungsfüsse. Das Flächenausmass der Pflasterung beträgt 4.600 Quadratmeter. Die Steine werden zum Teile ebenfalls aus dem Aushubmaterial des Behälterbaues gewonnen und gleich dem Erdmaterial mittels einer eigenartigen Bromstransportanordnung über den Leithenberg herabgeführt und auf einer Rollbahn mittels Benzinlokomotiven an den Verwendungsort geschafft. Mit der Fertigstellung im Herbst dieses Jahres wird wieder ein beachtenswertes Stück wertvoller Kulturarbeit der Stadt Wien vollendet sein.
